

Brüder Grimm: Kinder – und Hausmärchen

Das Totenhemdchen

Es hatte eine Mutter eine Büblein von sieben Jahren, das war so schön und lieblich, dass es niemand ansehen konnte, ohne ihm gut zu sein, und sie hatte es auch lieber als alles auf der Welt.

Nun geschah es, dass es plötzlich krank ward und der liebe Gott es zu sich nahm; darüber könnte



sich die Mutter nicht trösten und weinte Tag und Nacht. Bald darauf aber, nachdem es begraben war, zeigte sich das Kind nachts an den Plätzen, wo es sonst im Leben gesessen und gespielt hatte; weinte die Mutter, so weinte es auch, und wenn der Morgen kam, war es verschwunden. Als aber die Mutter gar nicht aufhören wollte zu weinen, kam es in einer Nacht mit seinem weißen Totenhemdchen, in welchem es in den Sarg gelegt war, und mit dem Kränzchen aus dem Kopf, setzte sich zu ihren Füßen auf das Bett, und sprach: »Ach, Mutter, höre doch auf zu weinen, sonst kann ich in meinem Sarge nicht einschlafen, denn mein Totenhemdchen wird nicht trocken von deinen Tränen, die alle darauf fallen.« Da erschrak die Mutter, als sie das hörte und weinte nicht mehr. Und in der anderen Nacht kam das Kindchen wieder, hielt in der Hand ein Lichtchen und sagte: »Siehst du, nun ist mein Hemdchen bald trocken und ich habe Ruhe in meinem Grabe.« Da befahl die Mutter dem lieben Gott ihr Leid und ertrug es still und geduldig, und das Kind kam nicht wieder, sondern schlief in seinem unterirdischen Bettchen.

Bildquelle: Wikimedia Commons (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AGebr-Grimm.jpg>)

Textquelle (unter behutsamer Anpassung der Rechtschreibung): <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-6248/172>.